
Mitwirkende

Violine 1

Judith Pfeiffer
Flavia Beck
Bärbel Ernst
Eckart Hammer
Ingo Henkel
Jörg Stanger
Ursula Weber-Bosch

Violine 2

Hans Batsching
Laura Geng
Katrin Lütjens
Bernhard Madel
Eva Riede
Claudia Wagner

Fagott

Irene de Marco

Viola

Rainer Lachenmann
Frieder Leube
Rose Stanger
Dorothea Teuffel

Violoncello

Angelika Schlenker
Beate Buchwald
Rudolf Teuffel
Ingo Wietersheim

Kontrabass

Jutta Komma

Oboe

Dennis Jäckel
Marius Schifferdecker
Joachim Ruopp

Horn

Wolfram Richter
Carles Pérez i Esteve
Fabian Volle
NN

Bitte um Spenden

Um unsere Orchesterarbeit erfolgreich weiterführen zu können, sind wir in den Zeiten immer weiter zurückgehender öffentlicher Unterstützung, auch der durch den Bund Deutscher Liebhaber-Orchester, für Spenden sehr dankbar (Spendenkörbchen am Ausgang).

Sie können das Martinskollegium auch über eine Spende an die Gesellschaft der Musikfreunde Reutlingen e.V. (GdM) unterstützen:

Verwendungszweck: Martinskollegium, Kontonr. bei der KSK Reutlingen:

IBAN DE52 6405 0000 0100 0590 30, BIC SOLADES1REU.

Spender erhalten neben einer Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt die Konzerteinladungen des Orchesters als Dankesgruß zugesandt.

Wenn Sie die Arbeit des Orchesters darüber hinaus noch unterstützen wollen, können Sie dies auch mit einer Mitgliedschaft in der Gesellschaft der Musikfreunde Reutlingen e.V. (GdM) tun. Wegen näheren Informationen hierzu wenden Sie sich bitte an den 1. Vorsitzenden der GdM, Dr. Ulrich Hermann, Diebsteigle 5, 72764 Reutlingen. Formulare zur GdM-Mitgliedschaft finden Sie auch unter www.gdm-reutlingen.de.



MARTINS KOLLEGIUM PFULLINGEN

Frühjahrskonzert

Francis Gouton, Violoncello
Stephan Dominikus Wehrle, Leitung

Himmelfahrt, 26. Mai 2022, 11 Uhr
Pfullinger Hallen

Eintritt frei, Spenden erbeten

 **Gesellschaft der
Musikfreunde
Reutlingen e.V.**

Gefördert
durch



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



PROGRAMM

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)
Sinfonia aus der Kantate BWV 52
„Falsche Welt, dir traue ich nicht“

Joseph Haydn (1732 - 1809)
Konzert für Violoncello und Orchester C-Dur
Moderato
Adagio
Finale – Allegro molto

Joseph Haydn
Sinfonie Nr. 39 g-Moll
Allegro assai
Andante
Menuetto – Trio
Finale – Allegro molto

Johann Sebastian Bach
Sinfonia aus der Kantate BWV 174
„Ich liebe den Höchsten von ganzem Gemüte“

Francis Gouton VIOLONCELLO

Stephan Dominikus Wehrle LEITUNG

Konzertvorschau 2022

Im Herbst 2022 (voraussichtlich im November 2022) ist das Herbstkonzert in den Pfullinger Hallen geplant. Das Programm steht leider noch nicht fest.

Bitte schauen Sie ab und zu auf unsere Homepage www.martinskollegium-pfullingen.de, wo wir so bald als möglich Details dazu bekanntgeben.

Francis Gouton

Der französische Cellist Francis Gouton hat als Solist und Kammermusiker im Laufe seiner weltweiten Karriere in den wichtigsten Musikzentren Europas, Asiens, Nord- und Süd- Amerikas und Australiens konzertiert, darunter im Kennedy Center in Washington, in New York und Los Angeles, in der Queen Elisabeth- und Wigmore Hall in London, der Symphony Hall von Osaka, im Sydney Opera House, in der Alten Oper Frankfurt, im Teatro Colon in Buenos Aires, bei den Festspielen in Gstaad, Ludwigsburg, Lyon oder Saint-Barthélemy auf den französischen Antillen.



Seine Partner waren u.a. Thomas Brandis, Jean-Jacques Kantorow, Josef Silverstein, Ana Chumachenko, Emmanuel Pahud, Bruno Pasquier und das Jerusalem Quartett.

Als Solist ist er u.a. mit dem Staatsorchester Stuttgart, dem Stuttgarter Kammerorchester, dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, dem Realphilharmonia de Galicia (Spanien), dem Orquesta Sinfonica de Maracaibo (Venezuela), dem National Orchester in Izmir, dem Sinfonieorchester Palermo und in Japan mit dem Kanagawa Philharmonic Yokohama und dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra aufgetreten.

Francis Gouton war viele Jahre Professor an der Musikhochschule in Trossingen, bevor er 2020 an die Staatliche Hochschule für Musik in Mannheim berufen wurde. Er gibt Meisterkurse in ganz Europa, Nord- und Süd-Amerika sowie in Japan und China. Bereits zu Beginn seiner Karriere standen ihm so namhafte Musikerpersönlichkeiten wie Janos Starker, Paul Tortelier, Mstislav Rostropovitch und Pierre Fournier als Lehrer und Mentoren zur Seite. Die Weitervermittlung ihrer Lehre auf Meisterkursen in Europa, Nord- und Südamerika, sowie in Japan und China ist ihm ein großes Anliegen.

Stephan Dominikus Wehrle

Stephan Dominikus Wehrle wurde am 31.12.1986 in Budapest geboren. Er studierte an der Musikhochschule Trossingen und an der Hochschule für digitale



Medien in Furtwangen „Musikdesign“ (Fachbereich Komposition und Musiktheorie) bei Prof. Florian Käppler, Prof. Norbert Fröhlich und Prof. Bruno Friedmann. Anschließend absolvierte er ein Masterstudium (M.A.) an der Hochschule Reutlingen in Design mit dem Schwerpunkt "Künstlerische Konzeption" bei Prof. Henning Eichinger. Ein Schwerpunkt seines künstlerischen Arbeitens liegt in der Entwicklung neuer Notationsformen, sowie in intermedialen Gestalten und Klanginteraktion.

Wichtige Einflüsse erhielt er durch Meisterkurse bei den Komponisten Johannes Kreidler und Luís Antunes Pena.

Im Auftrag des SWR war er maßgeblich an der Vertonung des Films „Jagon“ beteiligt: Wehrle konzipierte und designte die gesamte Soundkulisse neu und ausschließlich für diesen Film. „Jagon“ erhielt mehrere Auszeichnungen, u.a. beim Camelot Films International Film Festival und dem Brooklyn Filmfestival. Er spezialisierte sich auf Musiktheater, Filmmusik und Sounddesign sowie auf die Komposition von elektro-akustischer und instrumentaler Musik.

Kompositionen und Klanginstallationen:

2015: Raumklanggestaltung des Deutschen Pavillons auf der Weltausstellung (EXPO 2015) in Mailand

2016: Uraufführung von „Ebenen der Stille“: Komposition für Chor, Klanginstallation aus Steinen, Kammerensemble, Orgel und Elektronik

2017: Musik und Sounddesign für den Spielfilm „Alice the darkest hour“. Einspielung durch das NWO Reutlingen

2019: Auszüge aus seinem Musical „Kampf der Elemente“ mit dem NWO Reutlingen unter Maria Eiche

2020: Uraufführung seiner ersten Sinfonie „Harmonie der Sphären“ mit dem Martinskollegium Pfullingen und dem Mädchenchor Rottweil

2021: Ausstellung seiner Klangskulptur im Rahmen des Kultursommers Kirchentellinsfurt: „Von Drinnen nach Draußen“

MartinsKollegium Pfullingen

Vor 47 Jahren wurde das Orchester von Prof. Erich Reustlen gegründet. Mit Oratorienaufführungen in der Martinskirche Pfullingen, ergänzt um Konzerte in den Pfullinger Hallen mit klassischem Repertoire, wurde es schnell zu einem festen Bestandteil des Pfullinger Konzertlebens.

1987 übernahm Ulrich Marquardt vom RSO Stuttgart die Leitung des Orchesters. Er erweiterte das Repertoire um Werke der Romantik bis zur Moderne. Seit seinem Tod im Jahre 2006 arbeitet das Orchester ausschließlich mit Gastdirigenten wie Stefan Bornscheuer, Dirk Altmann und Francis Gouton zusammen (SWR Symphonie-orchester bzw. Staatsorchester Stuttgart). In dieser Zeit entstand eine besonders intensive Zusammenarbeit mit dem Geiger Stefan Knotz. Nicht nur als musikalischer Leiter der jährlich stattfindenden Konzerte mit Werken für Kammerorchester, auch als Solist und Konzertmeister prägt er seither das hohe musikalische Niveau des Orchesters.

Zahlreiche Solisten konzertierten im Laufe der Jahre zusammen mit dem Ensemble, von denen hier nur einige der Künstler wie Nora Chastain, Ulrike Härter, Michael Rieber, Katharina Schlenker, Andreas Grau, Friedemann Rieger, Gaby Pas-Van Riet, Johanna Pommeranz und das Trio Parnassus genannt seien.

Über 90 Konzerte gab das Martinskollegium in diesen 47 Jahren.

Das Orchester ist der Martinskirche Pfullingen sowie der Gesellschaft der Musikfreunde Reutlingen e.V. (GdM) angeschlossen und ist Mitglied des BDLO (Bund Deutscher Liebhaberorchester). Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage

www.martinskollegium-pfullingen.de

zum Programm

Für seine beiden Kantaten „*Falsche Welt, dir traue ich nicht*“ und „*Ich liebe den Höchsten von ganzem Gemüte*“ entlehnte **J. S. Bach** jeweils die ersten Sätze seiner **Brandenburgischen Konzerte** Nr. 1 und Nr. 3. Während er im Falle von Nr. 1 die Erstfassung ohne Violine piccolo heranzog, ergänzte er den ohnehin schon üppig besetzten 9-stimmigen Streichersatz des 3. Konzerts noch um 2 Hörner und 3 Oboen. So hatte er für den Pfingstmontag des Jahres 1729 eine diesem hohen kirchlichen Fest angemessene festliche Sinfonia geschaffen.

Das **Konzert für Violoncello und Orchester in C-Dur** von **Joseph Haydn** galt bis 1961 als verschollen. Damals tauchte im Prager Nationalmuseum eine Kopie davon auf, die genau zu Haydns Eintragungen in seinem "Entwurfs-Katalog" passte. Ein musikalischer Schatz wurde geborgen: es ist eines der anspruchsvollsten Cellokonzerte überhaupt.

Während die ersten beiden Sätze noch etwas spätbarock anmuten, ist im letzten Satz des Konzerts von barocker Feierlichkeit nichts mehr zu spüren. Der mit Allegro molto überschriebene Satz gehört zum schwersten, was die Celloliteratur zu bieten hat. Cellist und Orchester stacheln sich darin gegenseitig an. Eine Virtuosenpartie wie sie damals, in der aufblühenden Wiener Klassik, immer beliebter wurde. So bietet dieses Konzert beides: zum einen mit dem ersten Satz den noch etwas steifen, höfischen Rahmen des Spätbarock und zum Schluss ein moderneres, leidenschaftliches Virtuositum.

Die **Sinfonie Nr. 39** in **g-Moll** schrieb **Joseph Haydn** um 1765 in Esterháza. Die Werke dieser Zeit werden aufgrund ihres leidenschaftlichen und stürmischen Charakters oft als „Sturm und Drang“-Sinfonien bezeichnet, in Anlehnung an die zeitgleiche literarische Bewegung. Auch wenn sich Haydn kaum für die deutsche Literatur dieser Zeit interessierte, kennzeichnet dieser Begriff den innovativen Stil Haydns recht gut.

Wenn die Sinfonie 1765 komponiert wurde, stellt sie Haydns erste „Mollisinfonie“ dar. Eine Besonderheit ist zudem die Verwendung von vier anstatt der sonst üblichen zwei Hörner. Der Beginn der Sinfonie ist gleich in zweierlei Hinsicht ungewöhnlich: zum einen beginnt das erste Thema (Hauptthema) im Piano und nicht wie sonst üblich im Forte. Zum anderen folgt auf den Vordersatz nicht unmittelbar der Nachsatz, sondern eine Generalpause von insgesamt mehr als vier Viertelschlägen, so dass beim Hörer zunächst der Eindruck entsteht, die Musik sei abgebrochen.

Der 2. Satz in Es-Dur ist nur für Streicher und stellt so eine Art Ruhepol dar. Allerdings ist diese Ruhe trügerisch, denn immer wieder wird der Satz von Forte-Schlägen unterbrochen.

Das Menuetto im 3. Satz hat einen ernsten, herb-schroffen, fast schon spröden Charakter. Im Trio dominieren Oboen und Hörner. Besonders der Part des 1. Horns ist hier sehr anspruchsvoll. Das Menuett mit seiner chromatischen, abgesetzten Melodik und einigen betonten Vorhalten hat einen unheimlich-düsteren Charakter und steht durchweg im Forte. Der letzte Satz ist geprägt von großen Intervallen, dynamischen Gegensätzen und virtuosen Läufen, die dem Ganzen einen wilden Charakter verleihen.